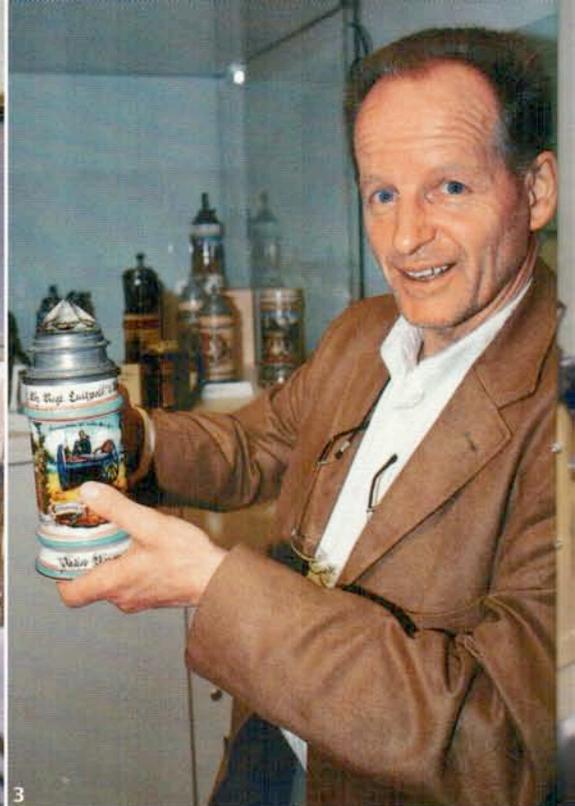




1



2



3

## Niederösterreichs Museumslandschaft wurde bunter



Neben Krügen wurden von den einzelnen Manufakturen auch Kannen aus Feinsteinzeug erzeugt und auch dekoriert; Schenkanne, ca. 1880/85 (oben, Foto: Museum Historischer Bierkrüge)

# Krüge für Krüge

Ein kleines, aber feines Museum hat sich Anfang Oktober inmitten der Kunstmeile in Hainfeld als 13. Station etabliert: Österreichs erstes Museum historischer Bierkrüge. Hier kommen aber nicht nur Freunde des Gerstensafts auf ihre Rechnung, denn die rund 150 Trinkgefäße aus den Jahren 1750 bis 1950 geben Aufschluss über die soziokulturellen und -ökonomischen Strömungen ihrer Entstehungszeit.

Den Traum eines jeden Sammlers, dessen Leidenschaft die eigenen vier Wände zu sprengen droht, hat sich Johann Hasenauer erfüllt: Er gründete mit Unterstützung der Stadtgemeinde Hainfeld und der Niederösterreichischen Stadt- und Dorferneuerung ein eigenes Museum, in dem knapp ein Drittel der in rund drei Jahrzehnten emsiger Sammelleidenschaft erworbenen Objekte Platz findet. Seine wertvollsten Trinkgefäße werden aber nach wie vor zu Hause aufbewahrt.

### Glück und Spürsinn

Glück und Spürsinn sind seine Begleiter, wenn es gilt, auf Flohmärkten und bei Altwarenhändlern interessante historische Bierkrüge aufzuspüren – so etwa, wenn er um 8 Euro einen unscheinbaren Steinzeugkrug erwarb, ihn von seiner Übermalung befreite und das Wappen einer Studentenverbindung freilegte. Heute ist dieser spätklassizistische Studentenkrug unter Sammlern gut und gerne 800 Euro wert. Diese beiden „Musen“ des Sammlers standen ihm aber auch bei der Suche nach dem idealen Ausstellungsort für seine Objekte zur Seite.

Er hat ihn im Gebäude des ehemaligen Bezirksgerichtes im Gölsental gefunden, und zwar in jenen Räumen, in denen einst das Grundbuch geführt wurde. Und was kann

zu einem Museum mit historischen Bierkrügen besser passen als die Hintere Bräuhausgasse, die an dieses Haus angrenzt, und die unmittelbare Nähe zur 1757 gegründeten Brauerei Hainfeld, die seit 1808 von der Familie Riedmüller geführt wird. Frisch gezapftes Bier wiederum erwartet die Museumsbesucher im nur wenige Schritte entfernten Bräustüberl.

Wie jeder ernsthafte Sammler hat er die Objekte der Begierde systematisiert und Entstehungszeit, Produktionsstätte und künstlerische Gestaltung hinterfragt. Aber auch die Benutzer und deren Lebensbedingungen wurden erforscht. Bei der Gestaltung seines Museums überließ der „Herr der Krüge“ nichts dem Zufall. Das würde auch dem Naturell und der Profession Hasenausers – er studierte in England Industriepschologie und betreut nun als Betriebsberater des RIZ vor allem niederösterreichische Jungunternehmer und -unternehmerinnen – nicht entsprechen. So erstellte er nicht nur das Konzept für das erste österreichische Bierkrugmuseum und die öffentliche Zurschaustellung seiner Bierkrüge, sondern absolvierte auch eine Ausbildung als Museumskustos. Und nicht zuletzt entwarf er für die Präsentation seiner Krüge auch selbst die Vitrinen und verfasste für die Besucher einen Leitfadens.



4



5



5

## Geschichte und Geschichterln

Als Sammler weiß Hasenauer, dass seine Objekte eine Geschichte haben und, eingebettet in ihre Zeit, Geschichte lebendig machen können. Die Geschichte, weiß der Kustos, muss wiederum dem Betrachter der Humpen, Krügel und Bierkannen nahe gebracht werden. Sie sind nämlich ein Stück Zeitgeschichte.

Wie übrigens auch das Bier selbst, das schon vor 6.000 Jahren in Mesopotamien und dann auch von den alten Ägyptern gebraut worden war. Später erlebte es dann den Wandel vom barbarischen Getränk, wie es die Römer bezeichneten, zum „Nahrungsmittel“ im Mittelalter, das nicht nur Mönchen und Landsknechten, sondern auch Frauen und Kindern mundete. Ausschlaggebend für den Siegeszug des Getränkes aus Hopfen und Malz war vor allem, dass es kalorienreich und auch viel gesünder als Wasser war. Durch das Abkochen der Bierwürze und dank des Reinheitsgebotes von 1516 war es nämlich weitgehend keimfrei.

In den 15 Vitrinen sind Trinkgefäße aus Steingut, Steinzeug, Zinn, Glas und Porzellan von einfacher schmuckloser Gestaltung bis zum künstlerisch fein bemalten und dekorierten Krug zu finden. Hingewiesen wird dabei auch auf die Manufakturen, die Nutzer und den Verwendungszweck. Die Palette reicht dabei von den Brauereikrügen, den so genannten Maßkrügen, die ab 1870 als Werbeträger eingesetzt wurden, über Figuren- und Charakterkrüge, Erinnerungs- und Jubiläumskrüge, Zunft- und Standeskrüge bis zu Andenkenkrügen, die vor allem in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts beliebte Reisemitbringsel waren.

Johann Hasenauer kann in seinem Museum auch mit einem besonders makabren Beispiel eines Figurenkruges aufwarten: Ein Totenschädel mit Commersbuch aus Porzellan, aus dem Mediziner und Medizinstudenten besonders gern ihr Bier getrunken haben sollen. Ein Klientel dieser eigens hergestellten Krüge waren auch die Mitglieder von Geheimbünden.

## Bäcker und Radfahrer

„Eher soll die Welt verderben, als vor Durst ein Bäcker sterben.“ Diesen Spruch findet man auf einem Zunftkrug der Bäcker, der auch mit den Handwerkssymbolen geschmückt ist. Aber auch Müller, Schuster, Zimmerleute und Maurer ließen sich seit dem 17. Jahrhundert diesen Spruch gerne auf ihre Krüge schreiben, denn schon damals wollte kein Handwerker verdursten.

Unter den Zunft- und Standeskrügen sind auch künstlerisch aufwändig gestaltete Trinkgefäße zu finden. So wurden etwa für Kaufleute und Gelehrte von der Mettlacher Manufaktur Bücherkrüge erzeugt. Die Buchrücken weisen dabei auf die für den jeweiligen Beruf relevanten Titel hin, mit denen der Biertrinker protzen konnte. Diese Trinkgefäße machen deutlich, dass sie nicht nur zum Biertrinken benutzt wurden – sie waren auch Statussymbole und dienten der Repräsentation.

Eine ganze Vitrine macht die Besucher auch mit Erinnerungs- und Jubiläumskrügen bekannt. Auf öffentliche Ereignisse wie etwa die Krönung des Monarchen oder die Verleihung des Stadtrechts wurde dabei ebenso hingewiesen wie auf private Festlichkeiten. Darüber hinaus gibt es auch zahlreiche Vereinskrüge. So etwa hatten Musiker, Sänger, Kegler, Schützen und Turnvereine – diese natürlich mit Porträts von Turnvater Jahn und dem Turnergruß „All Heil“ – ihre besonderen Trinkgefäße. Ein besonders schönes Ausstellungsstück in diesem Themenbereich ist der zwei Liter Bier fassende „Radfahrerkrug“, denn nach einer anstrengenden Tour waren die Pedalritter besonders durstig.

Museum historischer Bierkrüge, Hainfeld, Wiener Straße 16. Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag jeweils von 14 bis 18 Uhr. Sonderführungen nach Vereinbarung. Informationen und Voranmeldungen unter (0676) 84 22 46-272, e-mail: anfrage@bierkrugmuseum.at [www.bierkrugmuseum.at](http://www.bierkrugmuseum.at)

TEXT UND FOTOS: JOSEF A.VICTOR

1. Aus dem Jahr 1888 stammt dieser Bierkrug, der mit dem Spruch „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt“ an die erste Rede Bismarcks vor dem Reichsrat erinnerte.
2. Auch die Brauerei Wieselburg machte mit ihren Maßkrügen Werbung für ihr Bier. Daneben Krüge aus der Brauerei Zipf und dem Regensburger Brauhaus, der Jesuiten AG.
3. Johann Hasenauer präsentiert gerne seine Schätze. Im Bild mit einem der seltenen Reservistenkrüge – ein wertvolles Erinnerungsstück an die Militärdienstzeit von 1900 bis 1902.
4. Der Bierkrug gehörte zur Grundausrüstung jeder ordentlichen Bude. Ein besonders makabres Trinkgefäß: Der Totenkopfkrug aus Porzellan für Medizinstudenten.
5. Als „Tübinger Igel“ wird dieser Studentenkrug bezeichnet, der dem „lieben Leibfuchs ... zur eifrigen Benutzung“ im Wintersemester 1888/89 gewidmet war.
6. Schon seit dem 17. Jahrhundert wurden für einzelne Berufsgruppen Krüge mit den entsprechenden Symbolen und Zunftzeichen